

Annette König

Rezension über: Globalisierung und Gegenwartsliteratur. Konstellationen – Konzepte – Perspektiven. Herausgegeben von Wilhelm Amann, Georg Mein und Rolf Parr, Heidelberg: Synchron 2010. 358 S.

1. Überblick

Mit der Publikation *Globalisierung und Gegenwartsliteratur: Konstellationen – Konzepte – Perspektiven* legen die Herausgeber Wilhelm Amann, Georg Mein und Rolf Parr die Ergebnisse einer größeren Tagung vor, die im Dezember 2008 an der Universität du Luxembourg im Rahmen des Forschungsprojekts »Regionalität und Globalität« stattgefunden hat. Der Aufbau des Sammelbands gestaltet sich übersichtlich. Die Tagungsbeiträge sind vier Themenschwerpunkten zugeordnet, die in ihrer Abfolge kohärent erscheinen und sich dem Begriffspaar Globalisierung und Gegenwartsliteratur theoretisch annähern.

Eröffnet wird die Publikation durch einen einleitenden Artikel der Herausgeber, in dem diese die Schwierigkeiten einer einheitlichen Begriffsdefinition und damit auch einer literaturwissenschaftlichen Konzeption und analytischen Herangehensweise an das Globalisierungsphänomen ansprechen. Ungeachtet der von ihnen als unbefriedigend postulierten, erkenntnistheoretischen Ausgangslage, sind sich aber die Autoren einig, dass Literatur durchaus einen Beitrag zur schärferen Konturierung des Globalisierungsbegriffs leisten kann.

I. Präfigurationen und Rahmenbedingungen heutiger Globalisierung

Die Beiträge im ersten Abschnitt des Sammelbandes verdeutlichen die Komplexität und Ambiguität des Globalisierungsbegriffs und versuchen, ein jeder auf methodisch und in der Begriffsbestimmung individuelle Art, sich dem Forschungsgegenstand zu nähern.

Claudia Liebrand erörtert Goethes Konzept der Weltliteratur und seine Rekonstruktionsversuche bei Karl Marx und Fritz Strich. Sie verdeutlicht, dass im postmodernen Diskurs die Kategorie der Alterität bei Goethe als frühen Abwehrkampf gegen kulturelle Homogenisierungsprozesse verstanden werden kann. Regionalisierungsprozesse als die Rückseite einer vermeintlichen Globalität beinhalten aber im Grunde keine Novität und doch haben sie sich im Zuge der heutigen Globalisierung im Sinne von Re-Lokalisierung und Re-Differenzierung dort intensiviert, wo alte Grenzen sich aufzulösen beginnen oder gar gänzlich andere Qualitäten erhalten. Erinnerung sei hier an neue Grenzen und Grenzziehungen innerhalb einer Netzwerkgesellschaft.

Genau dieser Thematik nähert sich *Jürgen Link* an. In seinem Beitrag arbeitet er die Ausdifferenzierung von Normalitätsklassen als Rahmenbedingung der aktuellen Globalisierungsprozesse heraus und verdeutlicht dies am Beispiel literarischer Texte, die allesamt von Fahrten über die Grenzen von Normalitätsklassen hinweg erzählen.

Heribert Tommek greift in seinem Beitrag ebenfalls die Bildung und Beurteilung von Normalitätsklassen auf. Er betrachtet aus feldanalytischer Sicht den Kursbuch-Konflikt zwischen Peter Weiss und Hans Magnus Enzensberger in den Jahren 1965/66, bei dem zwei unterschiedliche Internationalisierungsstrategien aufeinanderstoßen. Postuliert Enzensberger eine Verschiebung des Ost-West zum Nord-Süd-Konflikt und eine Neuvermessung der Welt in Wir (Reiche) und Die (Armen), so lehnt Weiss eine solche Sichtweise ab und hält an seinem Prinzip eines proletarischen Internationalismus fest.

II. Phänomene von Globalität in der Gegenwartsliteratur und III. Gegenwartsliteratur als Phänomen von Globalisierung

In den folgenden beiden Abschnitten des Sammelbandes wird das Verhältnis von Globalisierung und Gegenwartsliteratur aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, wobei die analysierten und hervorgehobenen Globalisierungsaspekte stark divergieren. Verschiedentlich wird im zweiten Abschnitt die Frage nach der Ambiguität des Globalisierungsbegriffs aufgeworfen.

Gregor Streim geht in seinem Beitrag dem ambivalenten Bild der Globalisierung nach, indem er den Globalisierungsdiskurs in Ilija Trojanows *Der Weltensammler* und in dessen Reisereportagen kontextualisiert. Anders als in manchen Reportagen beschreibt Trojanow in *Der Weltensammler* die Globalisierung aus einer traditionell modernen Perspektive, die Kulturen zeitlich und räumlich unterscheidet, kulturelle Andersheit als individuell auffasst und die globalisierte Welt in kulturell unterschiedliche Welten auflöst.

Wird bei Trojanow eine neue Weltläufigkeit erkennbar, die sich gerade in der Romanfigur Francis Burton als Prototyp einer privilegierten Schicht globaler Nomaden widerspiegelt, so zeigt *Bernd Blaschke* am Beispiel von Matthias Politycki auf, dass angesichts einer mehr und mehr plot-orientierten US-amerikanischen Literatur eine Rückbesinnung auf die Formensprache der europäischen Ästhetik notwendig geworden ist.

Paul Michael Lützel widmet sich in seinem Beitrag der Praxis internationaler Menschenrechtskultur und dem Menschenrechtsethos im Zuge globaler Migrationsbewegungen bei ausgewählten Gegenwartsaufgebern. Am Beispiel von Hans Christoph Buchs Roman *Kain und Abel in Afrika* und mit Bezugnahme auf Lukas Bärfuss' *Hundert Tage* sowie Bodo Kirchhoffs *Herrenmenschlichkeit*

unterzieht er die westliche humanitäre Hilfe in außereuropäischen Bürgerkriegen einer kritischen Überprüfung.

Im darauf folgenden Beitrag untersucht *Jens Birkmeyer* das universelle Erinnern in W. G. Sebalds Roman *Austerlitz* und versteht den Roman als Reaktion auf ein maßenmedial manipulativ erzeugtes kollektives Gedächtnis an den Holocaust.

Martin Roussel beschäftigt sich mit der These, dass die Globalisierung in Marlene Streeruwitz' Werk die Folie traumatisch geprägter Begehrensstrukturen bildet und das Begehren als solches keine verfügbare Instanz darstellt, sondern den Fluchtpunkt global realisierter Modellierungen des Selbst. Wie die vorangehenden Beiträge setzt sich auch *Oliver Krohn* mit den Kehrseiten von Globalisierungsprozessen auseinander, indem er am Beispiel von Peter Handkes *Mein Jahr in der Niemandsbucht* aufzeigt, wie dieser Text als Abrechnung mit der modernen Gestaltung des Raums gelesen werden kann. Paris wird darin als Weltstadt ohne Singularität und folglich ohne Individualität beschrieben, als eine Großstadt, die jedwelche regionale Identität gegen eine globale Gesichtlosigkeit eingetauscht hat. Der Rückzug des Protagonisten in die Peripherie der Stadt kann somit als Verweigerung eines globalisierten Identitätsverlusts gelesen werden.

In ähnlicher Art widmet sich *Christian Sieg* in seinem Beitrag möglichen globalisierten Raumkonzeptionen. Er arbeitet durch den Vergleich von Terézia Moras Roman *Alle Tage* mit Alfred Döblins *Berlin Alexanderplatz* die These heraus, dass die Stadt in *Alle Tage* an Kontur verliert, weil sie zu einem deterritorialiserten Sozialraum geworden ist. Dabei wird Deterritorialisierung als ein für die Globalisierung charakteristischer Verlust von Raumordnungssystemen verstanden.

Wilhelm Amann setzt sich kritisch mit der Globalisierung als Narrativ auseinander und hinterfragt die in den Globalisierungstheorien diskutierte Vorstellung von *global cultural flows* und *socioscapes* (in Anlehnung an Arjun Appadurai und Martin Albrow). Am Beispiel von Katharina Hackers *Die Habenichtse* zeigt Amann auf, dass angesichts des Weltereignisses 9/11 die vielen unspektakulären Katastrophen aus dem Blickfeld geraten, wenn man, wie Amann schreibt, unter Globalisierung die Entkoppelung von Gesellschaft und Raum mitsamt ihren Folgen für die Disposition von Wahrnehmung, Erfahrungswissen oder Handlungsbereitschaft der Subjekte versteht.

Auch *Alexandra Pontzen* greift die Kehrseiten des Globalisierungsphänomens auf und fokussiert im Hinblick auf eine Poetik der Globalisierung zwei Texte von Ulrich Peltzer (*Bryant Park* und *Teil der Lösung*). Die beiden Werke beleuchten die Schattenseiten der Globalisierung und die Machtlosigkeit gegenüber der Internationalisierung des Terrorismus; in *Bryant Park* anhand einer Schilderung des 9/11s, in *Teil der Lösung* im Aktionismus und linksradika-

len Terrorismus der siebziger Jahre. Paradox daran bleibt, dass die globalisierungskritisch handelnden Figuren in ihrer Attitüde als mobile Kosmopoliten unverrückbar Teil einer globalisierten Welt sind.

Die Beiträge des dritten Abschnitts befassen sich gleichsam mit der Umkehrung des Phänomens von Globalität in der Gegenwartsliteratur und fragen danach, in welchem Ausmaß die Literatur selbst Gegenstand der Globalisierung geworden ist.

Julia Bertschik thematisiert die Internationalisierung der Popkultur am Beispiel ausgewählter Texte, in denen in Anlehnung an den Begriff der Glokalisierung globale und lokale Markendiskurse in ein unauflösbares Spannungsverhältnis zueinander treten.

Anke S. Biendarra analysiert das Image deutscher und amerikanischer Autor/-innen und arbeitet die zentrale Bedeutung der medialen Selbstinszenierung im Internet für die Positionierung auf dem internationalen literarischen Markt sowie als kommunikative Plattform heraus.

Thomas Ernst gibt einen Überblick über Entstehung, Aufbau und Verbreitung von Weblogs und stellt eine Typologie der daraus hervorgegangenen Litblogs vor.

Remigius Bunia schließlich deutet in seinem Beitrag die auffällige Thematisierung des Buches als materiellen, harten Gegenstand in der Literatur als Indiz für einen umfassenden kulturellen Trend zur Abkehr vom wohlgeordneten cartesianischen Koordinatensystem.

IV. Globalisierung und / oder Übersetzung

Unmittelbar der Thematik des vierten Abschnittes widmet sich *Kathrin Maurer*, indem sie sich mit der Repräsentation, Vermittlung und Erfahrung des kulturell Fremden in den Texten Yoko Tawadas auseinandersetzt. Sie legt dar, dass Tawadas Topos der Unübersetzbarkeit des Fremden auf die Selbstreferentialität und Eigenkomplexität der Sprache verweist und sich gerade dadurch den Homogenisierungstendenzen einer globalisierten Welt zu widersetzen vermag. Der Beitrag führt vor Augen, wie sich interkulturelle Erfahrungen in kreativster Weise auf das literarische Schreiben auswirken können.

Den Abschluss des Bandes – um die einleitenden Worte des Herausgeberkollektivs zu zitieren – bilden einige Reflexionen von Robert Stockhammer, in denen er das Thema und die Diskussionen der Tagung noch einmal auf einer Metaebene Revue passieren lässt und das Globalisierungsphänomen in einem Netz von Begriffen einzukreisen sucht: »und: Globalisierung, sprachig – Literatur (Gegenwart?, deutsch?)«.

2. Kontextualisierung und Gesamtbeurteilung

Der Sammelband fügt sich ein in eine Reihe von Publikationen, die sich dem Forschungsfeld ›Literatur – Globalisierung‹ zuordnen lassen. Einem Forschungsfeld, in welchem Globalisierung als real existierendes literaturgeschichtlich relevantes Phänomen losgelöst von Epochenbegriffen wie ›Moderne‹ oder ›Postmoderne‹ untersucht wird. Den Auftakt dazu machte – um ein Eckdatum zu nennen – im Jahre 2000 eine Publikation zur *Literatur im Zeitalter der Globalisierung*. Monika Schmitz-Emans zeigt darin auf, dass Wirkungsweisen, Folgen und Kehrseiten der Globalisierung anhand von Beschreibungskategorien auf literarische Texte einwirken und auf inhaltlicher und sprachlicher Ebene literaturgeschichtlich von Bedeutung sind. Wie die Titel der folgenden Publikationen verdeutlichen, wurde und wird seither versucht, das Globalisierungsphänomen literaturgeschichtlich zu verorten: *German Literature in the age of globalisation* (2004), *Global playing in der Literatur* (2007), *Literatur der Jahrtausendwende* (2008), *Periphere Zentren oder zentrale Peripherien?* (2008), *9/11 als kulturelle Zäsur* (2009).

Der hier rezensierte Sammelband bezieht seine Bedeutung nicht nur aus der Relevanz einzelner Beiträge, sondern er spiegelt insgesamt auch die Diversität der Ansätze und Herangehensweisen wieder. Die Aufgliederung der Beiträge nach vier thematischen Schwerpunkten verdeutlicht, dass unterschiedliche literaturwissenschaftlich relevante Globalisierungstendenzen in der Gegenwartsliteratur auszumachen sind, selbst wenn dem Globalisierungsbegriff in definitorischer Hinsicht nur schwer habhaft zu werden ist.

Es sei hier aber angemerkt, dass einzelnen Beiträgen eine theoretisch sorgfältigere Einordnung in den Forschungszusammenhang nicht zu ihrem Nachteil gereicht hätte. Andererseits besteht die Schwierigkeit eines Tagungssammelbands gerade darin, innere Kohärenz trotz großer inhaltlicher und methodischer Heterogenität herzustellen. Und dies ist insgesamt durchaus gelungen.

Literaturverzeichnis

- Albrow, Martin: Abschied vom Nationalstaat. Staat und Gesellschaft im globalen Zeitalter. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1998.
- Amann, Wilhelm, Mein, Georg u. Parr, Rolf (Hg.): Periphere Zentren oder zentrale Peripherien? Kulturen und Regionen Europas zwischen Globalisierung und Regionalität. Heidelberg: Synchron Wissenschaftsverlag 2008.
- Amann, Wilhelm, Mein, Georg u. Parr, Rolf (Hg.): Globalisierung und Gegenwartsliteratur. Konstellationen – Konzepte – Perspektiven. Heidelberg: Synchron Wissenschaftsverlag 2010.
- Appadurai, Arjun: *Modernity at Large. Cultural Dimensions of Globalization*. Minneapolis: University of Minnesota Press 2005.
- Poppe, Sandra, Schüller, Thorsten u. Seiler, Sascha (Hg.): 9/11 als kulturelle Zäsur. Repräsentationen des 11. September 2001 in kulturellen Diskursen, Literatur und visuellen Medien. Bielefeld: transcript 2009.
- Schmitz-Emans, Monika: Globalisierung im Spiegel literarischer Reaktionen und Prozesse. In: Manfred Schmeling, Monika Schmitz-Emans u. Kerst Walstra (Hg.): *Literatur im Zeitalter der Globalisierung*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2000, S. 285–316.
- Sturm-Trigonakis, Elke: *Global playing in der Literatur. Ein Versuch über die Neue Weltliteratur*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2007.
- Taberner, Stuart: *German literature in the age of globalisation*. Birmingham: University of Birmingham Press 2004.
- Zemanek, Eva u. Krones, Susanne (Hg.): *Literatur der Jahrtausendwende. Themen, Schreibverfahren und Buchmarkt um 2000*. Bielefeld: transcript Verlag 2008.

Empfohlene Zitierweise:

Annette König: Rezension über: Globalisierung und Gegenwartsliteratur. Konstellationen – Konzepte – Perspektiven. Herausgegeben von Wilhelm Amann, Georg Mein und Rolf Parr, Heidelberg: Synchron 2010. 358 S.

<http://www.germanistik.ch/publikation.php?id=Rezension_Globalisierung_und_Gegenwartsliteratur> (publiziert Oktober 2010)

germanistik.ch
Verlag für Literatur- und Kulturwissenschaft